

Lesung und Klänge in perfekter Kombination

Neue-Musik-Szene im Haidhäusl

Haidmühle. Mit samtweichen Tönen begann der Star der Neue-Musik-Szene Udo Schindler seine eröffnende Improvisation auf der Klarinette. Als ob er sich an das Publikum im Haidhäusl herantasten wolle, erklangen zunächst einige Melodiefetzen, kaum mehr als Bruchstücke eines ohrwurm-tauglichen Gebildes. Langsam zog er seine Zuhörenden in den Bann seiner Klänge.

Er erfüllte mit seinem Holzblasinstrument schnell den Raum und führte das Publikum vom Alltag in einen Klangraum voll Überraschungen. Facettenreich lotete er die Grenzen zwischen traditioneller Klarinette und experimenteller Klangerzeugung aus. Mit präziser Technik und expressiver Klanggestaltung führte er die gebannt lauschenden Zuhörer zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Klangmaterial heraus. Nahtlos übergehend begann der Autor Anton Kirchmair seinen Text über zwei junge Bergsteiger vorzutragen, die sich über Nacht im Hochgebirge aufhielten, von denen einer im nächtlichen Alleinsein eine vermeintliche Begegnung mit der sagenumwobenen Sphärenmusik machte.

Diese autobiografische Erzählung war so intensiv wie überraschend. Schindlers dezente musikalische Untermalung der Worte mit der Klarinette war keine Programmmusik, vielmehr spannte er einen Klangbogen über die autobiografische Erzählung. Die Kälte, die den beiden jungen Bergsteigern durch die Glieder gegangen sein musste, ließ sich bei den kargen Klängen geradezu nachempfinden und zog das Publikum unaufdringlich in seinen Bann.

Überraschend dann doch, dass Schindler die in der Bergwand vernommenen Klänge nicht in der über Jahrhunderte bewahrten Mystik verweilen lässt, sondern beinahe wissenschaftlich durch die Geräusche der Bewegung von Eis und Schnee im Hochgebirge erklärt. Dennoch – oder gerade

deshalb – schafft es der Autor, die Magie dieser Klänge als fortlaufend prägendes Erlebnis zu beschreiben, die Erkenntnis über deren Entstehung tat dem keinen Abbruch.

Nach einer kurzen Pause trat Schindler mit den Ulrichsberger Musikern Uli Winter (Cello) und Fredi Pröll (Schlagzeug) auf die Bühne. Die drei seit vielen Jahren aufeinander eingespielten Musiker entwickelten ein spannungreiches Zusammenspiel aus rhythmischen Strukturen und klanglichen Texturen. Dabei kamen neben der traditionellen Behandlung der Instrumente auch diverse präparierende Elemente, Percussion und sogar ein großes Kreissägeblatt zum Einsatz.

Das Trio musizierte beinahe ohne Blickkontakt untereinander. Die drei zeigten dennoch höchste Flexibilität und Kreativität in ihrem Schaffen und zogen die Zuhörenden in ihren Bann.

Auftritt im akustisch hervorragenden Raum

Wie Pröll nach dem auffällig gut besuchten Konzert erfreut erklärte, war die Atmosphäre im akustisch hervorragenden Raum auch für die Musiker selbst inspirierend. Die Gewissheit, dass das Publikum nicht nur körperlich anwesend sei, sondern sich gedanklich auf ihr Klanggewebe mit multiphonischen Effekten einlasse, fördere auch den Entwicklungsprozess auf der Bühne, so Pröll weiter.

Auch wenn die Szene der Neuen Musik klein ist und im bayerischen Wald kaum angekommen zu sein scheint, lauschte man neugierig der beeindruckenden Bandbreite an Klängen. Die Kombination aus Improvisation und untermalten Textvorträgen von Kirchmair machte das Konzert zu einem abwechslungsreichen und tiefgründigen Erlebnis. – cs



Die Kombination aus Improvisation und untermalten Textvorträgen beeindruckte das Publikum im Haidhäusl. – Foto: Claudia Seidl